

Antikes römisches Bad südlich der Akropolis freigelegt



Die typische Hypokausten-Fußbodenheizung eines römischen Bades (Foto: ek/Archiv)

Bei einer Notgrabung in der Odos Porinou 7 im Athener Stadtviertel Makryjanni südlich der Akropolis kamen in nur einem Meter Tiefe gut erhaltene Überreste eines römischen Bäderkomplexes ans Licht.

Das Badehaus, das vom 2. bis zum 7. nachchristlichen Jahrhundert in Betrieb war, lag unweit des heutigen Akropolismuseums am Rande der antiken Stadt, in der Nähe des Flusses Ilissos. Erhalten sind vor allem die Grundmauern mit der Bodenheizung, den Hypokausten, bis 1,30 Höhe. Die Archäologen gehen von mindestens sechs Bauphasen in der fünfhundertjährigen Geschichte des Bades aus. Am besten sei die zweite Phase aus dem 3. und 4. Jahrhundert erhalten. Marmorböden und Reste von Wandmalereien lassen auf eine luxuriöse Anlage schließen. Obwohl sie mit fast 1.500 Quadratmetern sehr groß ist, sei nicht auszuschließen, dass sie zu einem Privathaus gehört habe. Wahrscheinlicher sei aber eine öffentliche Anlage.

Unter den freigelegten Räumen sind die drei verschiedenen Phasen der römischen Badekultur, das kreisförmige Fri-

gidarium mit kaltem Wasser, das Tepidarium für lauwarme Bäder und das Caldarium für die heißen Bäder erkennbar. Auch zwei der Öfen, mit denen die Anlage im Keller beheizt wurde, sowie zwei weitere Räume, vermutlich für Massagen, und eine Küche konnten die Archäologen freilegen. An beweglichen Funden brachte die Grabung zahlreiche Münzen, Scherben von Gefäßen und Öllampen, Tierknochen (in der vermuteten Küche) sowie drei männliche Marmorköpfe zutage, darunter einen des Apollon. In der Spätphase wurde über dem alten Luxusbad ein großes, aber wegen der neuen christlichen Sitten sehr viel bescheideneres Bad errichtet.

Bereits im vergangenen Jahr war beschlossen worden, einen Teil der Funde, vor allem das Frigidarium mit seinem Vorräum und einem Teil der Hypokausten, unter dem zu errichtenden Neubau zugänglich zu machen. Der größte Teil der Ausgrabungen wird zwar ebenfalls erhalten bleiben, aber unter dem Neubau verschwinden, und ein kleiner Teil soll den Fundamenten geopfert werden. (GZak)

„Hosted in Athens“: Kunst aus Europa

Unter dem Titel „Hosted in Athens“ werden zwischen dem 22. und dem 29. Mai mehrere Künstlergruppen aus Deutschland, Österreich, Albanien, Frankreich, Großbritannien, der Slowakei und Griechenland ihre Werke in Athen präsentieren. Der Schwerpunkt liegt dabei weniger auf einer individuellen Beteiligung bzw. der Beteiligung der eingeladenen Gruppen in getrennten Präsentationen als vielmehr in der Vernetzung von Projekten und Gemeinschaftsarbeiten. Die Ausstellung wird von der griechischen Künstlergruppe „Daily Lazy Projects“ (Dionyssis Christofilou, Stelios Karamanolis, Eva Mitala, Toulia Ploumi und Jorgos Stamkopoulou) organisiert, die in Athen, Berlin und Cluj Napoca (Klausenburg) in Rumänien tätig ist. Aus Österreich nehmen die Gruppen „Expograph“, „GRUPPE UNO WIEN“ und „Niemandland“ teil und aus Deutschland die Gruppen Blightman Bofilou und Frontviwes, beide aus Berlin. Die Ausstellungsorte liegen überwiegend fußläufig in der Plaka, in Psyri und in Monastiraki. (Weitere Informationen unter: <http://hostedinathens.tumblr.com>). (GZak)

Video Art Festival in der Hauptstadt

Das 8. Athens Video Art Festival findet in diesem Jahr vom 18. bis zum 20. Mai am Agias-Irini-Platz unweit der Metro-Station „Monastiraki“ statt und kann erstmalig kostenlos besucht werden. Die Veranstaltung dreht sich rund um die digitalen Künste und die modernen Medien in Griechenland. Es steht damit ganz im Zeichen zeitgenössischer Kultur und neuer Technologien. Jährlich werden Künstler aus mittlerweile insgesamt mehr als 60 Ländern zusammengebracht, um

den freien Austausch und Ausdruck von Ideen und eine kreative Interaktion zu fördern. Kooperationen mit über 50 internationalen Festivals und Institutionen zeugen von der globalen Bedeutung des Athener Festivals. In dem 5.000 Quadratmeter großen Gebäude in der Kolokotroni Straße 59 werden die Ausstellungen in den Kategorien „Video Art“, „Animation“, „Installationen“, „Musik“, „Performance“, „Digital Image“ und „Web Art“, darunter auch Werke aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, zu sehen sein. Weitere Informationen können auf der offiziellen Internetseite www.athensvideofestival.gr abgerufen werden. (GZjp)

Berliner Ensemble sagt Festivalteilnahme ab

Die Krise macht dem Athener Festival zunehmend zu schaffen. Nachdem das Programm unter großen Schwierigkeiten gerade erst im April auf die Beine gestellt werden konnte, kamen nun die ersten Absagen. Besonders schmerzhaft ist die Stornierung der Auftritte des Berliner Ensembles, das eigentlich zwei Vorstellungen mit einer Bühnenumfassung von 24 Shakespeare-Sonetten in der Regie von Bob Wilson zu Musik von Rufus Wainwright sowie den Thomas-Bernhard-Monolog „Einfach kompliziert“ in der Regie von Claus Peymann geben wollte. Das Festival wird stattdessen am 8. Juni von dem Schweizer Duo Zimmermann & de Perrot eröffnet. Abgesagt hat auch das Königliche Theater Stockholm, das die „Gespenstersonate“ von August Strindberg auf die Bühne bringen wollte. Dafür wird wenigstens die Berliner Schaubühne spielen, und zwar am 21. und 22. Juni „Fräulein Julie“ von Strindberg in der Regie von Katie Mitchell und am 23. und 24. Juni die Monteverdi-Oper „Die Heimkehr des Odysseus“ (Il ritorno d'Ulisse in patria) in der Regie von David Marton. (GZak)

AGON - 9. Festival des Archäologischen Films: Lichtblicke in Zeiten der Krise

Für einen Moment in eine andere Zeit entschwinden. Der harten griechischen Realität die Stirn bieten. Mit Kompetenz und dem Bewusstsein, dass die Kunst niemals stirbt. Im Gegenteil. Das Bedürfnis danach sei in solchen Zeiten besonders stark, ist Memi Spyratou, Mitgründerin von AGON, dem Festival archäologischen Films, fest überzeugt. Seit 1996 findet dieses Festival alle zwei Jahre im Herzen Athens statt. Die Inhalte der Filme aus 19 Ländern, die vom 7. bis zum 13. Mai gezeigt wurden, variieren. Von antiken peruanischen Totenritualen, wie im spanischen Film „La Joya and the Warriors in the Mist“ von Jose Manuel Nuvoa, bis zu den Forschungsarbeiten des 19. Jahrhunderts, wo deutsche Wissenschaftler an Skeletten Australischer Aborigines und Afrikaner versuchten, Darwins Theorien von der Entstehung des Menschen zu belegen. „Deadly

Science“ heißt diese ZDF-Produktion von Jens Monath. Von Peru handelt auch die zweite ZDF-Produktion „The Secrets of Nasca“ („Tatort Peru: Im Bann der Nasca-Linien“) über die riesigen Scharrbilder (Geoglyphen) in der Ebene von Nasca. Der Film von Michael Kaschner aus dem Jahr 2009 erhielt den großen Preis der Jury, während Nuova sich den Preis für die beste archäologische Reportage mit „Gergovia - Archaeology of a Battle“ des Franzosen David Geffroy (über die berühmte Schlacht zwischen Caesar und Vercingetorix) teilte.

Katherine A. Schwab wiederum entführt die Zuschauer in die Geschichte des menschlichen Haarschopfs anhand der Karyatiden auf der Akropolis, während der Grieche Vassilis Mentojannis in seiner Dokumentation „Leros, das Malta der Ägäis“, Aufschluss über Kriegereignisse

im Zweiten Weltkrieg gibt. Kampfflugzeuge, die sich auf Meeresboden befinden, auch das kann Gegenstand archäologischer Forschung sein.

„Es ist ein weltweites Phänomen, dass die Menschen sich so stark für Archäologie interessieren. Sie suchen im Augenblick nach etwas, das sie retten, aus der Realität entführen und reisen lassen kann“, erklärt Memi Spyratou in ihrer Auftaktrede. Die Botschaft der Festivalorganisatoren ist besonders in diesem Jahr ganz klar: Griechenland hat in seiner Geschichte so viele schwierige Momente erlebt. Auch diese Krise wird das Land nicht vernichten. Die Griechen werden es schaffen. „Wir sind doch nicht plötzlich zu Menschenfressern geworden“, sagt Spyratou und verschwindet hinter der Tür des überfüllten Kinosaals der Athener Kinemathek.

Marianthi Milona



Antike Haarkunst nach dem Vorbild der Karyatiden (Foto: Katherine A. Schwab)